

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Beckmann, Camphausen, L. Des-Coudres,
Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hofemann, Hübner, Jordan, Krafft, Lachenwiz,
Lessing, Leube, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt, Chr. Reimers,
Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Sonderland, Süs, Ch. und F. Schlesinger,
Eidemand, F. Crükel, Vantier, Wieschebrink, A. Wolff, A. v. Wille u. m. A

Redigirt von der Verlagshandlung.

BAND VIII.

HEFT XXV-XXVIII.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

2

8

1
1
1

11



Der Teufel in Berlin!



es Teufels alte Mutter
Zu einem großen Fest,
Wollt' scheuen einst und pußen
Das ganze Höllennest.

Das war dem Herrn verdrießlich,
Das scheuet jeder Mann,
Darum es auch der Teufel
Selbst nicht vertragen kann.

Wohl merkt's die schlaue Alte,
Sie spricht: Fort auf die Welt,
Und sieh ob dir ein Seelchen
Dort in die Klauen fällt!

Was thun? Er läßt sich schleudern
Aus tiefem Ketmaschlund,
Erreicht wohlbehalten
Nah' bei Berlin den Grund.



Und humpelt murrend weiter
Zur sand'gen Königsstadt,
Denn er ist gar verdrossen,
An Leib und Seele matt.

Bald muß er hin sich setzen,
Es wird ihm schwer der Kopf,
Hinpurzelt er auf der Nasen,
Erfroren ist der Tropf.

Drei weise Professoren
Der Universität
Aufsinden an dem Wege
Die Curiosität.

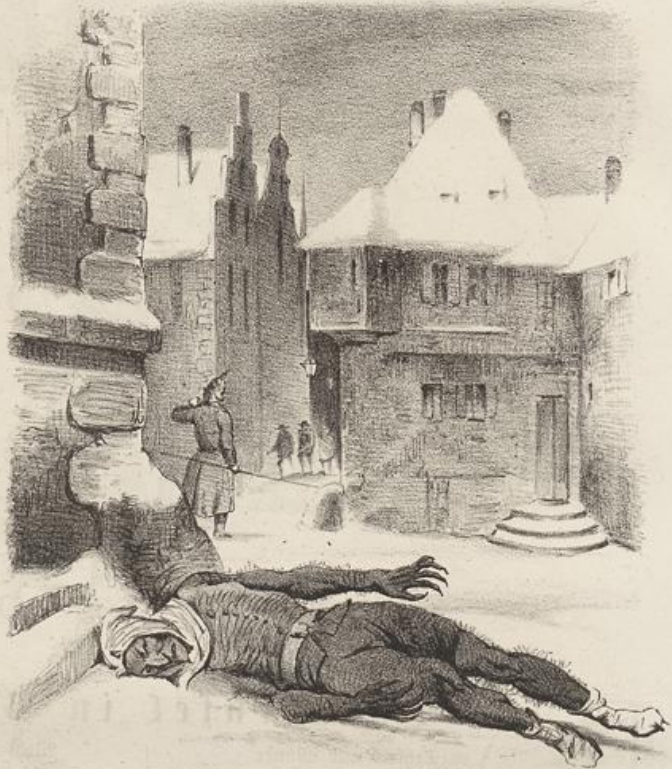
„Seht simiam troglodytem,
Den Höllenaffen hier,
Den wollen wir sezieren,
Das giebt ein Hauptplaisier!“

„Nicht doch, ruft drauf der Andre,
Ihr nicht das Rechte trifft,
Es ist der Kretinaster
Aus Debors's Monatheft.“

„Ihr irrt, fällt der Prefector,
Mit Donnerstimme ein,
Dies häßliche Vestecke
Kann nur ein Blaustrumpf sein!“

Doch streiten wir nicht länger,
Fort zur Anatomie,
Dort wird sich klar schon zeigen,
Ob's Mensch sei oder Vieh.“

Gesagt, gethan; man ziehet
Zur Misenstadt hinein
Auf einem Karr'n der Teufel,
Die Herren hinterdrein.





Lith. Jnst. v. Arnz & Co. in Düsseldorf

Rinaldo Rinaldini .

Ach so Männecken ! Jut dafs ick Jhnen treffe ! Sie sind ja der famose Kleiderhändler aus die Bolkerstrasse ! Jck wollte grade zu Jhnen mir uff den Sommer eenen neuen Pariser Paletôt kooften ! Da ick Jhnen nu treffe können Sie mich gleich den Jhrißten überlassen !!

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Dort hat man ihn bedächtig
Auf einen Tisch gestreckt,
Und dann zu seinen Häupten
Ein Wachslicht angezündet.

Nun geht es ans Frottiren,
Man giebt ihm manch Klüftier,
Verbrennet Haar und Federn,
Kein Leben zeigt sich hier.

Mit Wonne der Prefector
Ergreift sein Messer jetzt
Und hat es kunstgerechte
Am Nabel angelegt.

Umsonst, daß der Professor
Im Schneiden sehr gewandt
Die Teufelsbau ist feste,
Wie Jedermann bekant.

Der Grundgelehrte seufzet:
„Das leuchtet mir nicht ein,
Ich glaub es muß die Leiche
Der Teufel selber sein.“

Flugs hat sich drauf der Böse
Bom Tische aufgerichtet,
Und seine haar'gen Krallen
Gestreckt in das Licht.

„Ihr habt mich wohl gerufen,“
hängt er drauf schmunzelnd an,
„Sagt, meine lieben Herren,
Womit ich dienen kann.“

Doch diese Helden stürzen,
Erfüllt von Höllengraus,



Wie rasend und besessen
Zur nahen Thür hinaus.

Das rührt mich, spricht der Teufel,
Und wieget sanft das Haupt,
Daß man im Sitz der Musen
Noch an den Teufel glaubt.

Doch lauft nur Professoren,
Ich th' euch noch kein Leid,
Ich weiß ja, daß ihr Herren,
Schon längst des Teufels seid.



Wie, junger Mann? Sie wollen Schreiber bei mir werden und schreiben nicht einmal orthographisch!
„Ach Herr Notar! Davor kann ich nichts! Das is een organischer Fehler! Ich habe nemlich vorn Jahr den Arm verloren und seit die Zeit kann ich nich mehr richtig schreiben!“

Bei Regenwetter.

„Droschke! Droschke!“
Bin bestellt, Männchen! Aber wenn Sie een halb Stündchen warten wollen, komme ich retour!



Befehlen Euer Gnaden eine General- oder Specialkarte?
 „Was? sieht der Herr nicht, daß ich General bin?“



Platz da!!



Der Jagdberr. No! Sie da, mit dem Hut! Eben habens schon wieder 'n Fuchs vorbeigelassen! Warum
 schießen's denn nit, in drei Teufels Namen?!
 Schulmeister. Aus schuldigem Respekt nicht, Ew. Durchlaucht, denn das waren derselbige Fuchs, den Ew.
 Durchlaucht zu fehlen geruhien!

Das 33. Niederrheinische Musikfest.

Jenny Lind gewidmet.

Wenn ein Poet groß oder klein
Schreibt ein Gedicht oder möhre,
So widmet ers 'ner hohen Person,
Von wegen der Doucöre!

Drum widme ich von meinem Geist,
Jenny! Dir diese Bogen!
Bedenke: Si non verum est!
So is es doch gut gelogen.

Die Völkerwanderung zu Jenny Lind im Jahre 1855.

Die Jenny kommt, Hurrah! Hurrah!
Welch' freudig erregende Kunde!
Die Nachricht machte per Telegraph,
Schnell durch die Welt die Kunde!



Es packt Herr Schmierfink, der Recensent,
Alsogleich seinen Koffer.
Im Voraus schon auf sein Verdienst
Zwei Gläser Bayrisch soff er.
Bei Gott, man muß die Gelegenheit
Erfassen, ruft er, beim Wickel,
Das giebt zum wenigsten mir Stoff
Zu sechs oder acht Stück Artikel!



Der Herr von Schwindelheim, ganz entzückt
Ruft: Jottvoll! Pepitabel!
Zu fehlen wo singet die Nachtigall
Bin ich ganz inkapabel!
Es borgt auf Wechsel der Izig mir
Zur Reise das Geld, ich wette.
Der erste, beste Mechanikus
Pumpt mir eine Lorgnette!

Düsseldorf. Monat. 1855.



Auch von der Themse eilet herbei
Der Mulord Beaffreak Potate
Und sagt: I wär no Englishman
If I dort fehlen thäte!

I will go to see das Nachtigall,
Was aller Welt entzückt,
Was hat gemacht in America
The Yankee's all verrüdet!



Sogar aus Indien ein Intendant,
Von einem Hoftheather,
Kam gleich daher per Eisenbahn!
Auf Ehre! Ja, das that er.

Es war ein feiner, gediegener Mann,
Mit einem Wort: Nicht bitter!
Wie zu erseh'n aus dem Portrait
Vom sel'gen Henry Ritter.

Es kam sogar ein Hof-Mandarin
Aus China mit Dre'n und Schleifen
Und sprach: Tsching! Tzing! diese Nachtigall
Will ich auch hören pfeifen!

Doch damit ich nach deutscher Art,
Mich etwas kultivire,
Schaff ich mir eine Schlafmütz an
Und trinke deutsche Biere!

Die Kunde drang auch durchs Journal
Ins schöne Land Italien!
Zum Vaterland Rinaldini's
Und anderer Kannaillen!

Rinaldo sprach: Ich reis' sogleich
Zum Musikkfest ohn' Zweifel!
Man ist zwar Spizbub, doch nebenbei
Liebt man Musik! Beim Teufel!



Ich seh' im Geiste schon wie ich
In der Tonhalle sitze;
Ich kaufe ein paar weiße Glacee,
Und drehe den Schnurrbart spize.

So bin ich doch nach Räubers Parole
Ein Kerl, der sich gewaschen,
Nach' nebenbei eine Studienreis'
In fremder Leute Taschen!

Von Spanien und Portugal so
Wie von den andern Landen,
Es machten auf die Sohlen sich
Die Ritter und die Branden.



Der Diplomat verläßt gar schnell
Die Conferenzen, die todten,
Und eilet, zu erquicken sich,
An Jenny Lindens Noten!

Das wird auf Taille ein Genuß,
Wie nie vorher noch werden,
Hör ich die schwed'sche Nachtigall,
Und „Es muß Frühling werden!“

Das macht den politisch erregten Puls
Des Menschen etwas stiller!

Das hebt die freudig bewegte Brust
Nach jedem ihrer Triller.

Es kamen auch von Nah und Fern
Die Bauern so einfach und milde;
Es kam sogar 'ne Deputation
Aus Derendorfs Gesilde.



Vom fernen Norden kam Wottkafoff,
Es war ein gefährlicher Wicht er,
Und brachte zum Geschenke ihr
An dreißig Pfund Talglichter!

Es kam auch ein Preßbengel daher
Und Kritiker vierten Ranges
Und sprach: Geehrte Nachtigall!
Königin des Gesanges!

Hast du was nötig in Berselein,
Herausruf oder Da Capo's,
So denk' an mich! Ich reis' und mach'
In Blumen, Tuschs und Bravos.



Die Gattinen warfen sich auf's Knie
Und schluchzten: Soll man nicht verderben,
So führe mich nach Düsseldorf
Sie hören und dann sterben!

Es spricht der Mann: Die Reise ist
Mein Kind, zwar etwas theuer,
Doch im Geschäft versäum' ich nichts,
Es sind ja Tage der Feier!

Mach dich bereit und drehe dein Haar,
Das so zerlegt schnell in Locken,
Und packe in den Koffer mir
Zwei Hemden und drei Paar Socken!



Lith. Inst. v. Arnz & Co in Düsseldorf

Bei Vorzeigung zahlen Sie an die Ordre von mir selbst die Summe von
Was Sie bei sich haben .
den Werth in Rechnung und stellen denselben in Rechnung lt. beifolgendem
Bericht'. Haben Sie die Jüte !

Rinaldo Rinaldini & Cie

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DOSSELDORF



Der Kranke seufzt: Versuchte Nicht,
Die mich ans Landhaus bindet,
Während sie in den Lorbeerkranz
Sich neue Blätter windet!

Der alte Kurfürst selbst vom Markt
Kam schnell daher geritten,
In die Tonhall' und setzte sich
In der Neugier'gen Mitte!



Und kurz und gut, von Nah' und Fern
Kam hergerannt die Menge.
Bei Geißler war ein schauderhaft
Großartiges Gedränge!

Denn Alle wollten neuen Muth
Aus ihren Tönen saugen,
Man zählte an die drei Million
Zerquetschte Hühneraugen!

Dank-Adresse

an die schwedische Nachtigall,

von einem Berliner Mehlwurme.

Sehrte Dame!

Mein Name, sehrte Dame is Schulte ds Börling, begeisterter Verehrer der Musik! Ihre persönliche Bekanntheit verdanke ich meiner literarischen Bildung insofern ich Barnum gelesen habe, welcher mit amerikanische Unverschämtheit des Publikum hinter die Couliissen Ihrer Triumpfe in America hat blicken lassen; Ich habe mir veranlaßt gefunden, dieses Buch meiner Bibliothek, welche bereits aus meine gesammelte Werke bestand, einzuverleiben.

Diese Lektüre erregte mein Gemüth derart, daß ich beschloß, gleichfalls mit 'ne Nachtigall nach Amerika zu gehen, aber es ist leider bei fünf Dahler Strafe verboten, ihnen zu fangen, was wirklich großartig is, indem man ungehindert jeden Menschen einfangen kann und in den Käfig sperren, wenn er man Nachts een bisken Scandal uff der StraÙe macht; So wird des Geschäft nu täglich mehr beschränkt. Mit fertige Kleider is nicht mehr zu machen. Das Eau de Lob is auch da und seitdem Jusko seinen Uriel was kost das erfunden, is aber nu auch schonst Allens dajewesen!

Uff welche Weise soll sich der Mensch nu noch anständig ernähren, frage ich Ihnen, obschonst Sie

es, Gott sei Dank, nicht nöthig haben, und auch ich nicht insofern meine Vermögensverhältnisse mich gestatten, täglich ungehindert fünf bis zwölf Glas Bayrisch zu trinken, was doch eigentlich der höchste Genuss is und die Stimme nicht verdirbt.

Denn ich muß bemerken, daß ich von die Natur mit eene Stimme besüßt bin, die ihres Gleichen sucht im Umfang! So kann ich zum Beispiel Morgens im Diergarten singen und Abends ans Schönhäuser Thor, was 'nen Umfang jiebt von anderthalb Stunden; und schonst in meiner Jugend behauptete mein Musiklehrer, meine Stimme besäße een anständiges Metall, insofern ich stets in Silber und niemals nicht in Papier bezahlte.

Indessen erlaubte mir ins reifere Alter meine Zeit nicht mehr meine Stimme zu kultiviren, indem mit meinem Durst nach Bildung sich auch mein Besuch der Wirthshäuser steigerte, und so der Mangel an Zeit mir verhinderte meiner Brust jene Himmelsöne zu entlocken, welche mir zum ersten Sängler der Welt festempelt hätten haben können!

Später versuchte ich des Volkslied eene andere Wendung zu geben mit besondere Berücksichtigung der deutschen Sprache und der tieferen Wahrheit,

was bis jetzt unfer Volkslied jänzlich abseht! So singt man zum Beispiel:

„Irab' aus dem Wirthshaus komm ick heraus!“
was eene infamige Lüge is, indem ick niemals irad aus des Wirthshaus gekommen bin!

Was des schwedische Volkslied anbetrifft, so jefällt es mich schonst vill besser weil es mehr wirkt sowoll uff Herz als Portemonnae und so wille Aehnlichkeit hat mit die jewaltige Volkshymne betitelt:

Preussisch Courant oder
Die Macht des Jesanges.

Diese letztere Hymne wird ooch meisterhaft jefungen von unsern Collegen Ander, indem er hundertfünfzig Friedrichs'or forderte um bei's Pfingstfest mitzufingen, was sehr jeschickt war sowoll von ihn als von's Comite welches sagte: Non Monsieur!

Allein des Publikum wird hinlänglich entschädigt durch Ihre werthe Anwesenheit!

Mein Angustiasmus vor Ihnen kennt keine Tränzen! Ich möchte in Ihre Umgebung leben und wäre es man als Hausknecht! Welches Jefeühl muß den Menschen erjreifen wenn Sie ihm Morjens bejstücken mit Kaffee und schwedische Volkslied und Abends mit kalten Braten und eene Scene aus die Nachtwandlerin. Um in Ihre Nähe zu leben und täglich gratis Ihren Jöterjesang zu hören würde ick mir erniedrigen zum Mädchen für Alles.

Ja! wenn es nicht anders jehet so anfaschiren Sie mir als Kettenhund und legen Sie mir vor Ihre Dähre, wo ick mir bejnügen würde mit die Knochen junger Hühner wenn Sie's Fleisch dran lassen wollten, und täglich einige Platschen Rothsfon. Sollte es denn 'mal so een Kerl wagen, Ihnen in die Hundsbage anzubellen, so beiße ick ihm gleich in die Waden, wenn er welche hat, Nota Bene!

Spotten Sie mir nich aus! Halten Sie dieses nich vor Blödsinn oder halten Sie es jefälligst doch vor Blödsinn denn Blödsinn is ja nisch anders als die Kunst ganz anständige Jedancken in den Anzug des modernen Karneyals zu kleiden um sie des Publikum zujänglich zu machen.

Musik, jeehrte Dame, und besonders Jesang war der jroßte Jenuß meines Lebens, weshalb ick ooch niemals een Concert in die Boockhalle versäumt habe, womit sich der Mensch doch bejnügen muß wenn er nicht Besseres hat, und Sie, ob große Nachtigall haben schonst lange nich mehr jeschlagen und warum haben Sie des jethan?

Wenn Sie's ooch, Jott sei Dank, nich nöthig haben, und Ihre Mittel das hohe C erreicht haben, so is es darum doch nich unanjenehm, sich täglich die Pferde aus den Wagen spannen zu lassen und Triumphe zu feiern, welche uns Barnum sich die Freiheit nimmt näher auseinander zu setzen! So 'n Amerikaner nimmt sich ooch jar zu wille Freiheit und wenn Sie sich am Ende von's Lied noch jar Kuba nehmen, so müßten wir uns zeitlebens mit Pfälzer bejnügen, was Ihnen wohl einjal sind kann, da Sie nich rauchen und mithin keinen andern Rauch kennen als den Weibrauch der Presse, welcher sehr theuer is und mithin nisch vor den jemeinen Mann!

Alleine die alltägliche Sprache der Prosa jenußt mich nich mehr, meine Bejseiferung an den Tag zu legen und so griff ick in eene schwache Stunde zu die Poesie und bitte Ihnen, mir zu erlauben, Sie nachfolgendes Stammbuchblatt zu übersenden mit die Bemörkung, daß wenn Sie mich vor dieses Jelegenheits-Jedicht een keines Drinfeld (Adresse Köpnickerstraße 32) übersenden wollten, ick diesen Beweis Ihrer Anerkennung entgegenzunehmen nich abjeneigt sind dürfte.

An Sie!

Vom Rheine bis zum Ganges,
Königin des Gefanges,
Verehrt man Jötin Dir!
Von New-York bis nach Schweden
Hast Du noch einen Jeden
Entzückt, daher ooch mir.

Drum kam ick von die Panke
Und bringe Dich zum Danke
Ein wenig Poesie!
Wenn ooch nich Amaranthlich
So bin ick doch bekanntlich
Ein Dichter und Gentle!

Nachtigall sonder Gleichen,
Du kannst mein Herz erweichen
Entlockest Drähnen mir.
Wenn Deine Lieder klangen!
War still all mein Verlangen
Sogar nach Bayrisch Bier!

Ja laut will ich es schwören,
Daß täglich Dir zu hören
Des jroßte Glück mir schien!
Dein Jesang is zu dulce!
Ergebenst

Friedrich Schulze,
Ein Mehlwurm aus Berlin.

Leben Sie wohl, oh Nachtigall! Verche! Perle des Jesanges und erlauben Sie mich als echten Berliner mit einem Kalangbur zu enden nämlich:

„Wenn ick, oh Jenny, Ihnen bewundere als die Perle des Jesanges, so bewundere ick jleichfalls den Jolbschmiedt, welcher diese Perle so jeschickt zu fassen verstand!“

(Fortsetzung folgt.)

Das 33. Niederrheinische Musikfest.

(Fortsetzung.)

Variationen über Jenny Lind.



Ach verehrter Herr, hören Sie uns doch sechs Dahler! Wir sind beide unjehreure Musit-Liebhaber und möchten Jenny Lind hören! Haben Se die Zitte!



Wie Vater, haben Sie keine Billete zu Jenny Lind gekauft? „Nein, mein Kind! Wir wollen noch acht Tage warten; nach Pfingsten werden die Preise sicher ermäßigt!“

Wie können Sie sich unterstehen, Jenny Lind nicht ausgezeichnet zu finden, Sie Esel!

Entwicklungs-Geschichte der Musik von Prösicke.

Der Frau Jenny Lind-Goldschmidt
in tiefster Ehrfurcht gewidmet vom Verfasser.

Geehrte Dame!

Indem ich Sie des Ergebniß langjähriger Studien zu Füßen lese, bemerke ich Ihnen, daß ich, durch meine genaue theoretische Kenntnisse verbunden mit wissenschaftliche Bildung, mir berechtigt fühle mit um die Musikdirektor-Stelle in Düsseldorf zu konkurriren!

Ich spiele zwar kein anderes Instrument als Domino, aber ich habe mir uff der anderen Seite davor die größte ästhetisch musikalische Bildung angeeignet, wie aus nachstehendes Werk zu ersehen! Doch ist es ja kein Kunststück Musikdirektor zu sind, und so 'n bißchen mir 'n Stock in der Luft 'rum zu fahren und den Taktir-Stock zu schwingen, was ich nebenbei jesagt, sehr jut kenne, da ich mir jahrelang an meine Familie jeübt, worüber ich nöthigenfalls die besten Zeugnisse von meine Nachbarn beibringen könnte. Der ganze Zweck meines Lebens war Musik, welche noch lange nich genug kultivirt wird, indem nach meine Ansicht es nich eher jut wird in der Welt, bis ganz Europa een einziger jewaltiger Leiterkasten wird, womit ich verbleibe

Parlo vous Frangèk?

Tout à Fous
Prösicke.

I.

Die Hauptfrage, welche hier vor allen Dingen zu erörtern ist, wäre:

Was ist Musik?

und ich antworte kühn:

Musik ist desjenige, was die Leute zu ihren Verjünigen und zu anderer Mißverjünigen betreiben!

Aber die Musik hat och noch eene tiefere Bedeutung nämlich die Historische. Schonst Noah komponirte das bekannte Volkslied:

„Als Noah aus dem Kasten war.“

Später sehen wir die Musik bei alle historische Begebenheiten hervorrage. Als die Juden Jericho erkürmen wollten, warteten sie nich uffs Frühjahr, sondern erfanden die Dampf-Posaune wonach die Mauren instürzten, und diese wiederum, nämlich die Mauren sind bekannt durch ihre Serenade

„Ich will vor Deine Dähre stehn!“

Des Volkslied hat in der Geschichte der Musik eene doppelte Bedeutung, sowohl in Bezug uff Zehmüthlichkeit als uff Besoffenheit! Zur letzteren Sorte gehören diejenigen Lieder, welche nach Elfe jesungen werden und wozu die Nachwächter jewöhnlich die Bejleitung übernehmen!

Die Schweden zogen in den Kampf mit

„Eene feste Burch ist unser Jott“

von Meyerbeer und in den „Nordstern“ spielt man unter Peter den Großen und Scribe den Dessauer Marsch, gleichfalls von Meyerbeer!

Tell erschob den Fessler in C-dur wie Rossini behauptet und Dibello von Benedig erdolchte seine Jattin in B-moll gleichfalls nach Rossini.

Als David einst vor König Saul die Harfe spielte und eenen Fehlschiff that, empörte sich des mosikal'sche Jesühl Saul's derart, daß er mit eigener Hand eenen Triff machte, nämlich nach sein Schwert.

Schiller hätte niemals „Kabale und Liebe“ schreiben können, wenn Ferdinand nich bei 'n ollen Müller hätte Flöte blasen lernen!

Tannhäuser wäre nie nach Rom jesungen, ohne den Jesang der Pilger, wie denn och Weber jewiß noch lebte, wenn er nich vor seinem Tode seinen „Letzten Gedanken“ komponirt hätte.

Hätte Carl Moor een weniger musikalisch freies Leben jesührt, so wäre er nie so 'n großer Spitzbube jeworden, und Rinaldo würde ewig fortjeschlafen haben, wenn ihn der Jesang seiner Rosa nich jeweckt wie denn böse Menschen überhaupt niemals keene Lieder nich jehabt haben.

Ohne Mendelssohn's musikalisches Genie hätte Schäcksbier nie den „Sommerachtsraum“ schreiben können, und in Beckers Weltjeschichte würde die Nachwelt verjesens nach des Wort „Hugenotten“ suchen, wenn Meyerbeer nich jewesen wäre.

Als Moses vom Sinai kam und sah wie die Juden um's goldene Kalb Polka tanzten, zog och er jrobere Saiten uff, und als Cäsar in 'ne andere Tonart überjing erdolchte ihm Brutus.

So bejleitet die Musik die bedeutendsten Ereignisse der Weltjeschichte! Nun werden wir jesälligst nachsehen in wie fern sie uff die sociale Zustände wirkt. — So jloobe ich mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß in die Vockhalle jährlich an hundert Dhm Bier weniger jetrunkten würden, wenn die Tyroler nich jodelten und daß Napoleon noch in Rußland wäre, wenn man in Moskau mit weniger Feuer jespielt hätte und die europäische Stimmung eene Bessere vor ihm jewesen wäre.

Niemals hätte een Affe jelernt eene Flinte los-schießen wenn keene Drehorjel jewesen und der Jeschülfe von meinen Friseur wäre längst melancholisch ohne seine Zitarre!

Homer wäre nie so populär jeworden, wenn er jenen Angtröh jesungen hätte, und die Herren Spitzbuben hätten viel schlechtere Jeschäfte jemacht, wenn die Nachwächter ihre Simfonie weniger forte jesutiet hätten.

II.

Es jab eene Zeit, wo keene Musik war und die größte musikalische Unjewißheit herrschte noch viele tausend Jahre vor Erschaffung der Welt!

Bei die letzte Erdumwälzung entstand der erste Mensch und mit ihn zugleich erschien durch Verschmelzung der Kröte und eenes Baumstammes die erste Zitarre. — Dieses lebenswürdige Instrument blieb indessen Jahrhunderte lang unbekannt bis een jewißer Dryheus aus Berlin ihr entdeckte. Dieser Dryheus jewann eenen unjehuren Jeschmack an dieses lebenswürdige Instrument und jab Konzerte.



Lith. Jnst. v. Amz & Co. in Düsseldorf

Scizzen aus Helvetiens Bürgersoldaten-Wesen.

Artillerist: Herr Oberst, wir nehmen unsere Demission, es ist etwas faul in unserm Militair-Wesen.

Oberst: Was hast d'ran auszusetzen - du Strahlhagel?

Art: Weiter nichts - das Einzige was faul ist, bin ich u. mein Camerad - deswegen mögen wir nicht mehr mitmachen . . .

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Diese Konzerte waren ausschließlich von Thiere besucht, wie man denn überhaupt nicht läugnen kann daß die Thiere oft schneller erfassen als die Menschen. Findet das Rindvieh was Neues was ihm gefällt, so beißt es frisch druff los und genießt, was ihn Jott beschiedet! So 'n Mensch aber fängt erst an nachzudenken, in wiefern sich dieses mit Sitte, Recht, Stellung und Bewäsch seiner Nachbarn vereinbaren läßt, und wird gewöhnlich achtzig Jahre alt, eh' er klug draus geworden is, ob es nich jenen die Hegel'sche Lehre sei, Morjens Kaffee zu drinken.

Die Konzerte des Musik-Direktor Drpheus wurden nun, wie gesagt, von der Thierwelt fleißig besucht, nachdem sie vorher ins Blätchen bekannt gemacht wurden, und entzückten die Löwen, Esel, Kameele, Schaafse und andere Rindvieher unjehueuer obchon sie eijentlich nicht davon verstanden, denn um Musik zu verstehn muß man vor Allem Gefühl haben und dieses Gefühl wird erst zum Jenuß wenn man Verstand jenuß hat, um zu's Bewußtsein dieses Gefühls zu jelangen! Daß aber jenes Rindvieh dieses Bewußtsein jehabt hätte is nich anzunehmen! Im Jezeitheil, es war Allens Instinkt was man heut-zutage Anstand nennt und so liefen die Vieher denn ins Konzert und lafen andern Tages in mythologischen Käseblätchen was das Rhinaceros vor 'ne Kritik jeschrieben hatte womit sie ooch einverstanden waren.

Bis zu diesen Standpunkte war die Musik jediehen, als sie plötzlich eene populäre Richtung einschlug. — Man fand nämlich bei die Friecken, daß die Kinder in die Schule nicht jenuß jeylagt wurden mit Latein, Griechisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Schönschreiben, Rechnen, Algebra, Physik, Chemie und Naturjeschichte und um nun Veranlassung zu haben diese Kinder noch mehr zu plagen und zu bauen, beschloß man den alljemeinen Jesangs-Unterricht einzuführen, was ooch jeschah.

Dieses is eene entscheidener Wendepunkt in der Jeschichte der Musik! Von diesen Dojenblick an entstanden die Männer-Jesangs-Vereine, welche so um sich jriffen, daß es bald kein Dörschen mehr jab, wo sich nur vier heisere Stimmen zusammen fanden, die sich nicht sofort als Männerjesangsverein konstituirten und die Leute ennuzierten!

Die Bauern sangen Mendelssohn'sche Quartette und vernachlässigten ihre Felder und so entstand das theure Schwarzbrod. —

Als nun die Pässe erfunden waren, dachten einzelne Sängere dran uff die Reise zu jehn, und so kamen denn die Troubadure, welche 'rum zogen ins Land und jebes Edelfräulein was Anjehomes sagten mit Zitarre-Besleitung. Später aber verlangte man nicht alleene Berschen sondern ganze Musikstücke und so schafften sich diese Troubadure Drehorjeln an, welche eben erfunden waren!

Man hat lange Zeit jeslaubt, daß die Drehorjel des Schrecklichste der Schreden wäre, aber sie sollte jlänzend jerechtfertigt werden durch eene andere Erfindung!

Es jeschah nämlich wie bekannt, daß Pharao König von Egypten und Hasardspiel die Kinder Israels als Hausknechte benutzte, alleene diese Kinder waren nicht damit zufrieden, sondern strebten nach was Höheres wie zum Beispiel, fertige Kleider oder Lotterie-Loose. Nun wurden über Pharao die

größten Plagen jeschickt und eenes Nachts, wo die Juden sämmtliche Jastaniernen injeworfen, entstand die egypt'sche Finsternis und sie entflohen nach Deutschland. —

Eener dieser Juden beschloß, sich jlänzend zu rächen und erfand daher eene Höllenmaschine, Klavier jenannt, und schickte davon tausend Exemplare nach Egypten. Nu wurde von Morjens bis Abends Polka jespielt von jede Köchin und jeden Slaven, Allens vernachlässigt um Klavier zu spielen und so entstand die Ursache über die Berrüttung des egypt'schen Reiches.

III.

Nachdem nu Egypten unterjungen begann die Klavier-Wanderung nach Westen und wurde zuerst in Deutschland am musikalischen Horizonte bemorken von Professor Schaafskobini im Jahre Dunnemals 4 Uhr zwölfs Minuten Nachmittags.

Eenes Dages bemerkte eene Musiker, daß eene Affe mit Hände und Füße uff des Klavier 'rum kroch und es tauchte in jenen Musiker der Jedanke uff, sich dieselbigte Jeleufigkeit anzueignen und so entstand der erste Virtuose.

Dieser Künstler zog ins ganze Land 'rum und erntete außerordentlichen Beifall so wie Orden und Säbel, denn er spielte wirklich mit Jeschicklichkeit und — List.

So stand es mit die Musik und man behauptet sogar, daß eene jewisser Barnum, Besitzer eener Menagerie und dreier Virtuosen mit ihnen in America rund zog und gegen Angtröh besehen ließ!

Die Fütterung — nämlich der Menagerie fand jeden Abend statt unter Begleitung eener Variation über Abänderung und Berrungenirung eines Thema's von Beethoven vor den Jeschmack und Ansin der modernen Konzert-Welt eingerichtet, vor vier Hände und sechs Füße mit der Jeschwindigkeit von 1486 Takte in die Sekunde.

In früheren Zeiten war es gebräuchlich sich nach Zurücklegung vons zwanzigste Jahr zu verbeirathen. Man ging mit den Vater seiner Jeliebten ins Wirthshaus und sagte „Ja liebe Ihre Tochter!“ Der Ohe entjehnete jewöhnlich: Sehr schmeichelhaft.

Später nach Einführung vons preiß'sch Courant jebod, änderte sich dieses bedeutend, da dieses als die größte Eigenschaft bei junge Leute anjesehen wurde.

Nach Einführung des Jeldes entstand eene Masse unglücklicher Liebhaber, welche man den Namen „Lyrid“ jab, welche dann in Musik gesetzt wurde.

Nicht is nämlich näher verwandt als unglückliche Liebe und seufzende Musik, denn Beides kann den Menschen zur Verzweiflung bringen.

Die Entwicklung der Lyrid jab der Musik jene zimperlich weltjämmerliche Wendung und so entstand die Thräne von Humbert mit der ersten Harfenistin.

Humboldt selbst kann die Entstehung der Harfenistin nicht von naturwissenschaftlichen Standpunkt erklären und is floobe annehmen zu müssen, daß eene höhere Macht, empört über die entseglische Bier-Vertiljung vons neizehnte Jahrhundert ihnen zur Strafe uff die Welt jesetzt um die Menschen aus die Wirthshäuser zu vertreiben.



?

Nun Johann, hat er Bilette zu Jenny Lind mitgebracht?
 „Gnädige Frau, es war nur noch ein Bilet da!“
 Warum hat Er denn das eine nicht gebracht?
 „Gnädige Frau das habe ich für mich gekauft und wollte
 um die Erlaubniß bitten, heute Abend ausgehen zu dürfen!“



„Herr Maler, passen Sie ja auf, daß Sie meine Ähnlichkeit mit Jenny Lind gut treffen! Haben Sie nicht demörkt. Meine Mutter sagt, ich gleiche ihr sehr stark; besonders in die Ohrringel!“



„Sind Sie auch gekommen zu's Musikkfest?“ — Wie heißt?
 neun mein Vöster, ich werde nicht hingehn, weil sich das
 Comité zu schroff geseugt gegen unsere Leut'. Denken Sie
 sich, gar nicht von Meserbor auf's Programm!“



Josef, helf brauf schlage, seit mein Wallach die Herrlichkeiten des Musikkfestes genossen, hat er für gar nichts Anderes Gefühl mehr.



Vaterleben, prächtig! prächtig!
 Du? warum soll ich mich brechen, brech Du Dich!



Bürger: Hier wollen wir nit aussteige — oben im Waldschlößerl.
 Kutscher: „Schaun's das waiss i wohl, i muß meine Pferd'el was weiß mache — wenns den Kutschenschlag öffnen hören, so glaubens Eure Gnaden wären ausgstiege und dann ziehen's frischer den Berg hinauf“.

Das 33. Niederrheinische Musikfest.

(Schluß.)

Entwickelungs-Geschichte der Musik.

So entwickelte sich die kleinere Musik!

Nun aber wird der Mensch leicht an Allens gewöhnt und wenn man zum Beispiel jeden Tag een Glas Bier mehr drinkt, so bringt man's zuletzt uff 'nen Anker. Mit der Musik gleichfalls und so brachte es die Welt bis uff fortgesetzten Scandal während fünf Stunden, was man „große Oper“ nannte. — Den Fortschritt der Kultur verdanken wir den Düsseldorfer Mozart und sonstige scharfe Zeienstände, welche wir ans Essen duhn um ihn jeden Jeschmack zu nehmen!

Der musikalische Mozart, nämlich die kolossalen Blech-Instrumente und die dicke Trommel jab der Musik die Meyerbeer'sche Wendung und so entstand Robert der Teibel.

Als nun endlich alle alten und neuen Gedichtsammlungen in Musik gesetzt waren und kein Tert mehr vor's kleinste Liebeslied zu finden, entstanden die Lieder ohne Worte, wobei sich Jeder denken konnte was er wollte und es erjab sich daraus der Inbegriff der musikalischen Neuzeit — nämlich die Musik des Gedankens.

Bevor id zu diesen wichtigen Punkt überjehe, noch einige Worte über Oper.

Im vorigen Jahrhundert war Allens ganz einfach, die Musik wie die Menschen, aber heutzutage wo Allens uff Bequemlichkeit und Schwindel eingerichtet, machte sich ooch bei der Musik dies Bedürfnis geltend und so kamen die bequemen Opern von Flotow, Adam u. s. w. Der chemische Prozeß, welcher hierbei in Anwendung kommt is nach Justus Liebig folgendermaßen:

Man nehme:

Eene unglückliche Liebhaberin — Sopran.

Gen dito Liebhaber — Tenor.

Gen wüthender Vater — Bass.

Zwei Räuber oder Schaafsköpfe vor die Gallerie. Man bestreife das Ganze mit C-dur Del und A-moll Essig und theile es in fünf gleiche Theile, wovon stündlich eene Portion.

Nun aber soll des Theater keene Schule vor anjehende Verliebte sind wo sie lernen ihre Eltern uff die schönste Weise zu hinterziehen, sondern man sollte die Leute belehren in Kunst und Wissenschaft. Davon später:

IV.

Wir kommen nun zu die große Frage des Tages, zu der Musik des Gedankens! Der Gedanke in der Musik is Allens und der leitende Faden der Musik-Geschichte. So zum Beispiel liegt in des Volkslied „Neb immer Treu und Redlichkeit“ der Gedanke an's Strafgesetzbuch! „Des Jahr is jut, Draumbier is jerathen“ ruft in jeden Menschen den Gedanken an die dreitausend Dukaten wach!

„Gold is eene Chimäre“ is een Gedanke an ausländisches Papiergeld und Mozarts Don Juan is een musikalischer Gedanke ans Zuchtpollzeigericht.

Beethovens Fidelio is 'ne leise Anspielung in Gedanken über die Bastille so wie die Gleichberechtigung der Frauen in Bezug uffs Kostüm, und „die Einführung aus dem Serrail“ is een Gedanken-Protest gegen Vielweiberei.

Es siebt heutzutage noch Leute, welche flooben, daß die Musik Gefühls- und Genialitäts-Sache sei! Ne! Sie is reene Berechnungs- und Gedanken-sache und es wird so weit kommen, daß 'ne Simphonie mathematisch ausgerechnet wird und wenn erst A-moll und C-dur gleich des tiefe C. ausgerechnet werden kann, so is gewiß anzunehmen, daß jeder Schaafsköpfe, der 'n bißken Mathematik kann, eene Simphonie pastorale (zu deutsch Musik vor Pastöre) schreiben könnte, und wenn Beethoven vor jede Sonate fünf Gulden Honorar jetriegt, so stelle id mein Jahrhundert die Aufgabe mathematisch auszurechnen, wie vill moderner Widsinn dazu jehört, um vor een Buch wie jesehwärtiger Unfuss zwöif Froschen zu jeben?

Id komme aber zur Hauptsache zum Gedanken zurück. — Der Gedanke is der Inbegriff der Musik, So bei „Lott is bodi“ denkt man unwillkürlich an Lieschen die am Sterben liegt.

Spielt eener Zittarre so denkt man an Friseur Jehülfsen, und wenn die Kinder schonst ins vierte Jahr mit Klavier jeplagt werden, so denke id an Thierquälerei. — Der Gedanke an die Auferstehung nach dem Tode jehet deutlich hervor aus die Kirchschofs-Musik in Robert, und id werde wahnsinnig bei den Gedanken, daß der Himmel wirklich voller Zeigen hinge mit die entsprechende Anzahl Virtuosen. In Beethovens Trauermaria liegt een kolossaler Gedanke an verhorbene Dufels und große Erbschaften und seine „Eroica“ is nisch als eene feine Pointe uff die Einnahme von Sebastopol.

Haydn's Abschieds-Symphonie is een turbessischer Auswanderungs-Gedanke und „Piff! Paff! Puff! tödtet sie“ een Gedanke an Carl Moor! Sonst spielt id mit Scepter mit Krone und Stern, is een revolutionärer Gedanke von Korking und „Freund id bin zufrieden“ is eene feine Anspielung uff Elibu Burriten. Schnaps! Schnaps! Schnaps! du edeles Gedranke, is een theurer Kartoffelgedanke und „vom hohen Dlymp herab“ is een juter Wis uff Wollschlägers olympischen Circus.

Welcher chimborassobakter Fleischergedanke liegt nich in so 'n einfachen Tyroler Jodler! Ja selbst im Jefang der Vögel is der Gedanke vorherrschend!

Das Schlagen der Nachtsfall im Frühjahr erweckt im Mehlwurme traurige Gedanken über seine Zukunft! Die Lerche zwitschert den musikalischen Gedanken, daß man ihr nich fangen darf und wenn mein Kanarien-Vogel flöet so liegt darin der Gedanke, daß er mich eenen Dahler jehn Froschen kostet, und mithin mehr werth is, wie een halb Duzend musikalischer Menschen! — So sieht man nun wie sich die Musik des Gedankens entwickelt! Wir kommen jetzt zur Musik der Zukunft.

V.

Die Musik der Zukunft wird nur noch aus Opern bestehen! Eene solche Oper sollte aber nach meine Ansicht uff der Höhe des Jahrhunderts und besonders der Wissenschaft stehen. Statt den ewigen Dufel der Liebe könnte man ganz jut die Wissenschaft als Oper verarbeiten, was id in nachfolgenden Dperntext der Zukunft versucht habe.



Lith. Jnst. v. Arnz & C^o in Düsseldorf

Jude : Nu Herr Baron wann krieg' ich denn mein Geld für den Braunen , den
ich Jhnen verkauft habe ?

Baron : Wie alt bist Du Levi ?

Jude : 60 Jahre . .

Baron : Ei sechzig Jahre und noch so neugierig !

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Dieser Opernart ist eben so einfach als belehrend und führt den Titel:

Einakles und Simplokes.
Wissenschaftliche Oper der Zukunft in 5 Akten.

Personen:
Potokles, Philosoph.
Einakles, seine Tochter.
Simplokes, Commis.
Mehrere Nebensachen.

Erster Akt.
Potokles giebt beim Aufsehen des Vorhanges eine Erläuterung über Hejel. Einakles liest Paul de Kock. Simplokes, griechischer Commis kommt rein und überbringt zwei Freibilljets vor's Theater wo 'ne Posse von Aristophanes gegeben wird. Der olle Potokles erläutert philosophisch des Wort Posse. Dieses dauert zehn Jahre.

Nun gehen sie ins Theater wo der Fechter von Ravenna einige Faustrollen giebt, wo es ganz leer ist, während Allens in een anderes Theater looft wo 'ne spanische Tänzerin gleichfalls Faustrollen giebt.

Zweiter Akt.
Einakles liebt einen Anderen! Darüber wird Simplokes betrübt und geht unters Militär! Nun sehen wir die Termopylen! Des Chor singt een Kapitel aus Beckers Weltgeschichte, Simplokes wird verwundet! Een Arzt tritt auf und singt 'ne Arie über Langenbeck'sche Chirurgie und die „Philosophie des Menschen“ von Professor Johannes Müller.

Simplokes ist in Folge seiner Krankheit ganz abgemagert. Du Barry & Comp. treten auf und empfehlen ihre Revalentica Arabica. Der Akt schließt mit Werber's „Leiden“ in A-moll vorzutragen von Simplokes.

Dritter Akt.
Einakles ist während des zweiten Akts Wittwe mit sechs unehelichen Kinder geworden, welchen sie jetzt Unterricht aus Zump's lateinische Grammatik giebt. Potokles glaubt Simplokes sei dobt und bei dieser Gelegenheit giebt der olle Philosoph eine musikalische Abhandlung über die Seelenwanderung nach dem Tode. Später erscheint der Hauslehrer und giebt den ältesten Jungen Unterricht in der einfachen und doppelten Buchhaltung! Sämmtliche anwesende Handlungslehrlinge applaudiren.

Vierter Akt.

Simplokes ist trotz der Revalentica bedeutend majerer geworden, und befürchtet die Schwindsucht! Een Schreinermeister tritt auf und empfiehlt sein Sargmagazin in Cadur. Simplokes aber erblickt in die Kölnische Zeitung:

Die Schwindsucht ist heilbar.
Preis 10 Sgr.

Nachdem er durch dieses Buch jenesen, steigt er in 'nen Luftballong und fährt nach Athen! Da aber der Wind conträr ist, so kommt er nach Paris und da die Eisenbahn von dort erst Abends abgeht, singt er sämmtliche in Musik gesetzte Werke von Alexander Dumas!

Fünfter Akt.

Einakles sitzt mit ihre uneheliche Kinder zu Hause, die älteste Tochter spielt uffs Klavier eine Variation über „Nathan der Weise“. In diesen Moment erscheint Simplokes als Invalide mit 'ne Dreboriel! Einakles will ihn sechs Pfennige schenken aber sie sieht ihm und steigt in seine Arme.

Simplokes will die Wittve heirathen. Der olle Potokles erklärt das Wort „Heirath“ durch mehrere Jahrhunderte durch bis ins Jahr 1846 wo er endlich zu die Einsicht gelangt, daß mit Philosophie ins neunzehnte Jahrhundert nicht mehr zu machen, und so gründet er mit Simplokes in Compagnie een Kornjeshäft unter der Firma

Moses Simplokes & Comp.

Dieses wäre also mein Plan zu die belehrende Oper der Zukunft, welche allein noch jezeitig ist, dem Volke diejenige Bildung zu verschaffen, welche des neunzehnte Jahrhundert fordert! Uff diese Weise kann es ermöglicht werden, daß bald jeder Hausfnecht seine zwei bis dreitausend Bände Literatur kennt, und so gründe ich denn „Eene historische philosophische wissenschaftliche Theater-Erziehungs Anstalt verbunden mit ein Laboratorium musikalischer Zeitungsprodukte!“ Was man ooch jezen diese Ansicht hegen kann, so vill sieht fest, ich bin meiner Sache jewis et je mongtreraï o mongd quô jô nô sui pa dô paille et celui qui dira un peu contre moi, je le battraï derrière les oreilles, cette tele de mouton.

Album - Blätter.

Es weiß kein Mensch ob in zwanzig Jahr
Die Welt Republik noch kosakisch;
Kein Angler weiß ob er fangen wird
Nur einen einzigen Backfisch!

Kein Droschfengaul weiß ob des Abends ihm
Der Hafer gereicht wird zum Futter,
Kein Dandy weiß ob morgen noch
Geyumpf friegt 'nen einzigen Hut er.

Kein Humboldt weiß ob das nächste Jahr
Das Brod nicht wird viel theurer;
Kein Wirthshaus weiß ob mit jedem Tag
Das Bier nicht wird viel säurer.

Kein Gläubiger weiß wie lange man noch
Ihm die Bezahlung verweigert;
Kein Miether kann wissen wie hoch noch einst
Der Hausherr die Mische steigert.

Kein Kriegsschiff weiß wo versteigert es wird,
Durch des Auktionarius Hammer;
Kein Häring weiß wo gefalzen er
Wohl stillt den Magenjammer.

Es weiß mit Bestimmtheit kein Astronom
Kein Freigeist, kein Duckmäuser!
Ob in der bessern Sternennwelt
Es gleichfalls giebt Wirthshäuser.

Es kann mir die ganze Medizin
Nicht mit Bestimmtheit sagen
Ob Rußlands oder Westens Macht,
Am schwersten mir liegt im Magen!

Auch weiß kein Mensch in der ganzen Welt
Vom Greise bis zum Kinde,
Ob Nettwig noch mehr Tragödien schreibt
Nach seiner Siegelinde.

Nur Er, der gewaltige Musiker,
Weiß ganz bestimmt, daß auf Erden
Beständig, wenn uns der Winter floh,
Es doch muß Frühling werden!

Wer weiß, ob man nicht einst den Wolf
Macht zu der Schaafes Inspektor,
Und Niemand weiß ob nicht Derundder
War nebenbei Musik-Direktor!

Ja! von dem Nordpol bis weit fernhin
Zum Südpol hat man sich beflissen
Zu lernen, doch es sah Jeder ein
Man kann mit Bestimmtheit nichts wissen.

Barum II.



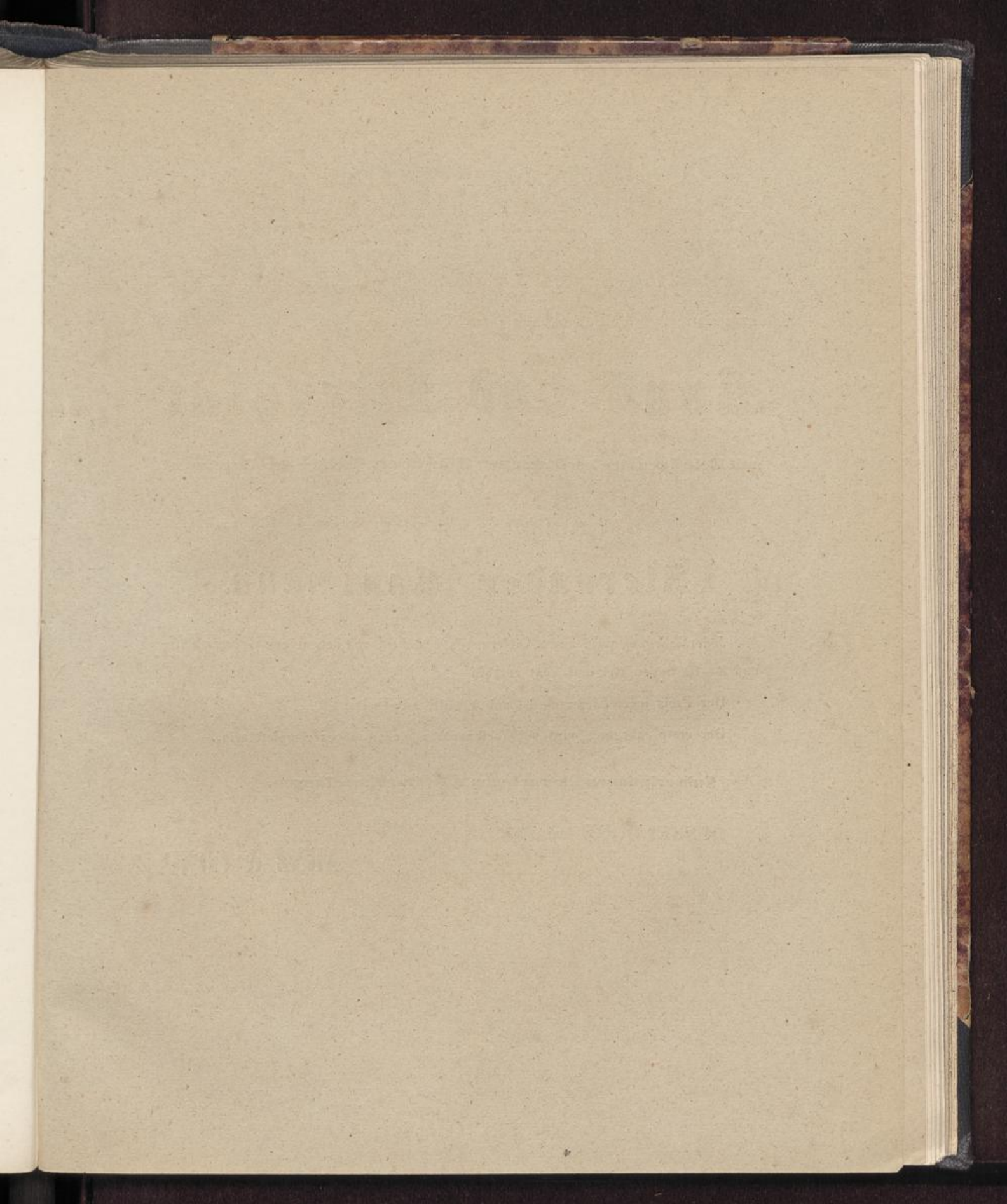
Hör mal Aron, daß Pferd gefällt mir von Außen, aber
wie kommst du dazu, es für 40 Thlr. zu verkaufen? Da ist
wohl wieder was dran, wie damals mit dem mondblindem
Hengst, hä?

Aron (sieht dem Pferde den Baum vom Kopf). Soll mir
Gott ewig schraße, Herr Baron, wenn mit mein Wisse und
Wille ein Mittelchen an das Pferd is, sehn Se von obe bis
unte, von hinte nach vorn, es is nix dran zu finde! Wenn
Se'n gehabt haben? Däg im Stall, werden Se selbst
sage: Fegt ban ich an Pferd, da is noch nix mal
nix dran!

Jäger. Entschuld'gen Se, guter Herr, ich möcht
Ihna was fragen, — Sie sind doch Jäger?

Jagdfreund. Freilich, freilich, passionirt! aber
nicht gerade von Profession!

Jäger. Na, bleibt sich gleich, doch vom grünen
Geschlecht! Also: Mit Weidemanns Heil! reisender Kam-
rad ersucht ums Viaticum, 's geht mir verdammt schlecht.



Binnen Kurzem erscheint im Verlage der Unterzeichneten die erste Lieferung eines neuen Prachtwerks unter dem Titel:

Kunst und Literatur

mit Beiträgen der berühmtesten Künstler u. Dichter der Gegenwart.

REDIGIRT VON

Alexander Kaufmann.

Jeder Jahrgang wird aus 3 Lieferungen bestehen, von denen jede 6 Kunstblätter und 8—10 Bogen Original-Text enthält.

Der Preis jeder Lieferung ist auf 8 Thlr. festgesetzt.

Der erste Jahrgang wird vor Weihnachten dieses Jahres complett sein.

Subscriptionen übernehmen alle Buchhandlungen.

DÜSSELDORF Mai 1855.

ARNZ & COMP.